Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 67 (1972)
Heft: 4-de

Vereinsnachrichten: Sprachstelle des Bundes Schwyzertütsch

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

spielen. Das schon beinahe zum Schlagwort gewordene «Experiment» ist ihnen wichtig.

Man kann sich fragen, ob Fringeli immer wesentliche Gedichte eines Dichters auswählte, ob nicht die Tendenz vorherrscht, den Bruch zwischen alt und jung deutlich hervorzuheben. So steht in seinem Band Lienerts «Die alte Schwyzer», ein Gedicht, das zu seiner Zeit als echt empfunden wurde, heute aber fast als Phrase wirkt, weil wir die Schweizergeschichte nicht mehr ausschliesslich als eine heldische Zeit betrachten.

Das Thema «Schweiz» taucht in der modernen Schweizer Literatur und auch in der Mundartdichtung immer wieder auf.

Der in Bolivien geborene, in Westdeutschland lebende Berner Eugen Gomringer, dessen Muttersprache das Spanische ist, schrieb ein Gedicht

schwiizer

luege
aaluege
zueluege

nöd rede
sicher sii
nu luege

nüd znäch
nu vu wiitem
ruig bliibe

schwiizer sii
schwiizer bliibe
nu luege

Das Gedicht ist nicht nur ein Wortspiel. Gomringer sagt in seinem Buch «worte sind schatten»: «es ist verhältnismässig einfach, mit buchstaben und ein paar wortarrangements zu experimentieren und zu sehen, was dabei herauskommt. konkrete poesie (so nennt er seine Art des Dichtens) aber verlangt eine tiefere fundierung. sie muss eng verknüpft sein mit der herausforderung der individuellen existenz ... ich fand es erstaunlich, wieviel man mit einem einzigen wort sagen konnte.»

Das Gedicht ist ein Wortspiel, sagt aber darüber hinaus ohne Pathos Wesentliches aus, reizt zum Nachdenken. Hier ist das Wort durchaus aussagekräftig.

Die Tradition, das früher Geleistete steht bei den jungen Mundartdichtern nicht hoch im Kurs. So spöttelt Ernst Eggimann in seiner Emmentaler Mundart:

wo der sime gfeuer (Simon Gfeller)
wo der sime gfeuer
wo der bauzli (Balzli)
wo der bauzli
wo der gotthäuf no
wo der gotthäuf no
wo der liebgott no
wo der liebgott no
aber hütt
aber hütt

Wen könnte man meinen, wenn man Ende des 20. Jahrhunderts fragte: «aber hüt?» Man erlebt in der Literaturgeschichte immer wieder seine blauen Wunder. Was war, kann zum Heute werden, und das Heute versinkt in die Vergessenheit.

Aber anregend ist Fringelis Gedichtsammlung «Mach keini Schprüch». Sie zwingt zum Nachdenken und Vergleichen. Sie hat den Vorteil, dass sie Freunden und Gegnern des Alten und Neuen entgegenkommt und – «mach keini Schprüch» – beinahe wie ein echt schweizerischer Kompromiss wirkt.

Dr. J. M. Bächtold

Sprachstelle des Bundes Schwyzertütsch

Auf Ende dieses Jahres tritt Prof. Dr. J. M. Bächtold als Leiter der Sprachstelle des Bundes Schwyzertütsch, die er seit 1957 umsichtig und geschickt geleitet hat (s. Heft 3, Seite 31–32), zurück. Die Nachfolge übernimmt Albert Hakios, Bruggerweg 19, 8037 Zürich.

Eine Würdigung von Bächtolds Wirken folgt im nächsten Heft.

Neue Mundartbücher

Bächtold, Albert, S isch groote. (Meili, Schaffhausen) Fr. 25.–

Heimann, Erwin, Bäremutz. Bärndütschi Gschichte. (Francke, Bern) Fr. 11.80

Heizmann, Gertrud, E Spatz flügt i Himmel. Bärndütschi Gschichte zum Vorläse. (Francke, Bern) Fr. 12.80

Hofmänner, Ernst, Bis zfriide. Gedichte in Werdenberger Mundart und Schriftsprache. (Strom-Verlag, Zürich) Fr. 12.80

Höhn-Ochsner, Walter, Pflanzen in Zürcher Mundart und Volksleben. (Rohr, Zürich) Fr. 12.–

Juker, Bee, Wörterbuch zu den Werken Jeremias Gotthelfs. (Rentsch, Erlenbach) Fr. 18.50

Kurmann, Hans, Göttiwiler Gschichte. (Murbacher Verlag, Luzern) Fr. 14.–

Us em Puurehuus. Bäuerliche Gelegenheitsgedichte, herausgegeben von Alois Senti. (Gemsberg-Verlag, Winterthur) Fr. 12.80

Schenker-Brechbühl, Hanny, Bärner Märit. Heiteri u ärnschti bärndütschi Gschichte. (Francke, Bern) Fr. 18.50